

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erklärte Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi

Bengel, Johann Albrecht

Stuttgart, 1746

VD18 10741437

Das V Stück, oder Vorstellung, wie die göttliche Zeugnisse und die menschliche Meynungen von zukünftigen Dingen bey dem Thun und Lassen der Menschen von einer sehr grossen Folge seyn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211742

Das V Stück,

oder

Vorstellung, wie die göttliche Zeugnisse und die menschliche Meynungen von zukünftigen Dingen bey dem Thun und Lassen der Menschen von einer sehr grossen Folge seyn.

I.

SOTT der Allmächtige regieret die Welt, die Kirche, Völker, Regenten, Leute in wichtigen Aemtern, und einzelne Menschen, von Anbegin, durch sein Wort.

2. An Adam, Noah, Abraham, Sara, Hagar, Abimelech, Isaac, Rebecca, Jacob, Laban, Joseph, Pharao, ist solches häufig zu sehen.

3. Durch Mosen hat Er sein Zeugniß gar manchfaltig und herrlich in Israel aufgerichtet, und solches in folgenden Zeiten fortgeführt.

4. Mit seinem Wort hat Er sonderlich den König David, und durch die Propheten hat Er nicht nur die Könige in Juda, sondern auch die Könige in Israel, in Syrien &c. regieret.

5. Unter dem allen hatten auch gemeine Leute solcher Wohlthat zu genieffen, zum Exempel, bey einer bevorstehenden Theurung. 2 Kön. VIII. 1.

6. Selbs der egyptische König Necho hatte Worte aus dem Munde Gottes, seinen Feldzug

zug betreffend, denen der fromme König Josia nicht gehorchte, und darüber umkam. 2 Chron. XXXV. 21. 22.

7. Deswegen suchten auch die Gottlosen und Unglaubigen, in Krankheiten, in Kriegs- händeln 2c. den Ausgang durch die Propheten zu erfahren: oder sie richteten ihnen selbst al- lerhand Wahrsagerey an, da denn Gott selbst seine Hand auch darunter hatte. Ez. XXI. 22.

8. Als das Volk Juda in die babylonische Gefangenschaft gekommen, bezeugte sich der HERR um seines Volks willen bey den Köni- gen zu Babel mit seinem Wort desto reichlicher durch Jeremiam und Daniel. So ward auch durch diesen selbst dem ersten persischen Könige Cores, und durch seine Schriften dem ersten griechischen Monarchen, Alexander dem Gros- sen, der Rathschluß des Allmächtigen kund ge- than.

9. Wie Gott bey dem Anbruch des neuen Testaments den auserklohrnen Gefässen seiner Barmherzigkeit und Herrlichkeit seinen Willen so reichlich eröffnet habe, ist bey Matthäo und Luca in dem Anfang der evangelischen Geschich- ten zu lesen. Und da hat Er denn in seinem Sohn zu den Menschen-Kindern geredet.

10. Nach der Himmelfahrt Jesu Christi ward der heilige Geist vom Himmel gesandt, der die Glaubigen, und sonderlich die Apostel in alle Wahrheit leitete, und ihnen auch das Zukünftige verkündigte. Da hatten sie nicht nur in Sachen das Reich Gottes betreffend,

1128 Beschluß, V Stück. Folge

sondern auch in äußerlichen Umständen Lichts genug. Als eine Hungers, Noth bevorstund, ward es ihnen angezeigt, daß sie sich darnach richten konnten. Und der gefangene Paulus dirigirte die Schiffahrt, die sonst kläglich abgelaufen wäre. Ap. Gesch. XI und XXVII.

11. Wer sollte nicht wünschen, bey allen Gelegenheiten eben dergleichen Anleitung zu haben? Aber der Glaube hat gar zu bald und gar zu sehr abgenommen, und doch erstattet der gute Gott bey den Seinen auf eine verborgene und gleichwol auch merkliche Weise allen ihren Mangel.

12. Die theure Zeugnissen des Herrn Jesu, bey den Evangelisten, und seiner Apostel in ihren Briefen, geben denen, die darauf merken, auch zukünftiger Dinge halben, eine heilsame Nachricht.

13. Allermeist führet die Offenbarung Jesu Christi eine solche Anzeige von dem, was geschehen würde, mit sich, daß nicht nur die sieben Gemeinen in Asien und ihre Engel, sondern auch alle Heiligen in folgenden Zeiten wissen konnten, welcherley Dinge sie jeder Zeit zu erwarten, und was sie in Betrachtung derselben zu thun und zu lassen hätten.

14. Aber dieser himmlischen Nachricht haben diejenige, für welche sie eigentlich gehörte, sich grossen Theils nicht so angenommen und bedienet, wie sie hätten thun dürfen und sollen: hingegen haben sich sonst viele herzugedrungen, in dem Forschen künstlicher Dinge auf fremde, un-

ungeriffen, irrige Gründe gebauet, selbige mit der heiligen Weiffagung selbstien vereinbaret, und nicht nur sich selbst, sondern auch andere verwirret und verleitet. Und also haben jene diesen die theure prophetische Beylage bey nahe überlassen.

15. Die wahre Auslegung der Offenbarung, in diesem und jenem Stück zum wenigsten, hat je und je viel heilsame Vorsichtigkeit und Freudigkeit, die falsche aber noch mehr vergebliche Furcht und Hoffnung gewircket, und beedes ist manchmalen von einer grossen Consequenz in dem Thun und Lassen der Menschen selbstien.

16. Unter heiligen und irdischgesinnten Leuten, unter Hohen und Niedern, gibt es wenige, die nicht auf zerschiedene Weise durch dergleichen Betrachtung determinirt und gelenket würden, und grosse Gemüther werden von denselben sonderlich eingenommen. Dan. II. 29. In Kirchen- und Stats-, in Kriegs-, Friedens- und Privat-Händeln, bey Revolutionen, Successionen, Vermählungen, Bündnissen zc. sehen sich manche, wenigstens ingeheim, nach dergleichen Kundschaft um: oder, wann sie selbstien nichts oder nicht viel darauf halten, so geben sie aus politischen Absichten dieser oder jener Weiffagung und Auslegung Gehör, oder lassen ihre doch bey andern den Lauff. Bey dem allen wird der Rath des HERRN ausgeföhret.

17. In dem vierten Stücke dieses Beschlusses, num. 5. 16. 17. 18. 21. 28. 29. und
B b b b s
sonst

sonst hin und wieder, ist bemerkt worden, was die prophetischen Deutungen in den ältern Zeiten für gute und böse Wirkungen gehabt haben. Jetzt wollen wir etliches von der Refor- mation bis auf unsere Zeit nachholen.

18. Lutherus selbst ist in dem großen Werk, darein er unversehens durch göttliche Führung nach und nach gesteckt ward, bey dem Fortgang desselben durch die Apocalypsin sehr gestärket worden, wie aus seiner Vorrede und Randglossen erhellet: und eben dieses findet sich bey seinen Nachfolgern, Lamberto, Flacio &c.

19. Keine ärgere Tragödie ist jemalen durch den Mißbrauch des prophetischen Wortes verursacht worden, als die wiedertäuferische Händel, zu Münster &c. waren. Dergleichen hat es doch mehrmalen in Engelland, Holland, Frankreich &c. wiewol nicht mit so greulichen Ausbrüchen, geseket. vid. Benthem. Or. de Christo rege, p. 8. Tim. Philadelphi Einleitung zu Guion Wegweiser, p. 100. 109 f.

20. Man meynte, da der Antichrist entdeckt wäre, so wäre das nächste, worauf man zu warten hätte, der jüngste Tag. Michael Stifel, ein Pfarrer in der Nähe von Wittenberg, hielt sich für den siebenden Engel mit der siebenden Trompete, und sagte, die Welt würde A. 1533 am Tage Lucä, Vormittag untergehen. Seine Zuhörer kamen auf die von ihm bestimmte Stunde zusammen: und es entstand eben ein Wetter: man versah sich des Endes. Aber der Himmel ward wieder helle: die Leute,
die

Die indessen das ihrige verzehret hatten, wurden unwillig: Lutherus aber half dazu, weil jener sonst ein feiner Mann war, daß der Handel glimpflich beygelegt wurde.

21. Im Jahr 1563 kam Jacobus Brocardus auf eine besondere Auslegung der heiligen Schrift, und deutete manches gar umständlich auf die Potentaten selbiger Zeit. Er brachte einem französischen Edelmann, Namens Segur Pardaillan, bey, der päpstliche Stul würde nächstens durch einen protestirenden Fürsten übert Hauffen geworfen werden: daher dieser meinte, daß solches am besten durch den König von Navarra, dem er dienete, geschehen könnte, und sich von diesem Prinzen, dem er nichts von solcher Einbildung eröffnete, sondern nur den Nutzen einer nähern Verbindung mit den protestirenden deutschen Fürsten vorstellte, an dieselbe als einen Gesandten abschicken ließ. Doch nachdem man den Grund dieser Sache entdeckt, wurden beede von den Leuten verspottet. Vid. Lexicon Hist. Basil. T. I. fol. 627.

22. Blasius Viegas, ein portugiesischer Jesuit, schreibt: „ Unter den Anzeigungen „ künftiger Dinge, die sich bey Joachimo Ab- „ bate finden, ist jene von dem philadelphi- „ schen Engel berühmt, als durch welchen „ ein neuer künftiger Orden in der Kirche „ bedeutet ward. Die Worte, womit er es „ zuvor sagte, sind diese: Die Kirche muß „ einen neuen geistlichen Verstand empfangen, „ oder auch Kinder der Verheißung, und solche „ „ Nach

1132 Beschluß, V Stück. Folge

„ Nachkommen, die vor andern geistlich sind,
 „ das ist, den Orden selbst, welchen **JESUS**
 „ andeutet, welcher Orden nemlich vor vielen
 „ andern, die älter waren, lieblich und herrlich
 „ ist, und zwar noch im zweyten Welt-Zustand
 „ de gestiftet werden soll, wann er anders nicht
 „ bereits bey etlichen angefangen hat, (welches
 „ ich zwar noch nicht weiß, weil der Anfang
 „ allezeit dunkel und verächtlich ist:) soll aber
 „ vermehret und ausgebreitet werden in jenem
 „ dritten Zustand der Welt, der zur letzten Zeit
 „ seyn wird. u. s. w. Etliche meynen, seine
 „ (Joachimi) Weissagung gehe auf die Ges
 „ sellschaft **JESU**, da sie sehen, daß dieser
 „ Orden, wie Joachimus vorhergesagt, **JESU**
 „ sum mit seinem Namen andeutet u. s. w.
 „ Andere mögen durch den Engel zu Philadel
 „ phia, der sich von der Bruder-Liebe hers
 „ schreibet, das feste Liebes-Band verster
 „ hen, womit unsere Brüder wegen ihres ge
 „ meinschaftlichen Standes unter allen Völk
 „ ern, nicht ohne Verwunderung aller Leu
 „ te, einander umfassen. Andere mögen
 „ den herrlichen Titel in der Aufschrift, da
 „ Christus an diesen Engel sich den Heiligen
 „ und den Wahrhaftigen nennet, auf unsere
 „ Gesellschaft reimen, und erachten, daß die
 „ se heilige Anstalt, welche für die Heiligkeit
 „ und Wahrheit nicht allein bey den Catholis
 „ schen, sondern auch unter den Ketzern und
 „ Unglaubigen bis an die äußersten Gegen
 „ den der Erden kämpfet, durch solche Übers
 „ „ schrift

Schrift an ihre Pflicht gemahnet worden »
 sey. Andere mögen erachten, ihre werde »
 von Dem, der den Schlüssel David hat, »
 die Thüre zur Bekehrung der Völker durch »
 eine sonderbare Gnade in allen Landen er- »
 öffneth, da sie sehen, daß solcher Orden in »
 einer seit seiner Stiftung verfloßenen sehr »
 kurzen Zeit bis zu den äuffersten Provinzien »
 des Welckreises mit einer erstaunlichen Ge- »
 schwindigkeit durchgedrungen ist, und in »
 demselben das hellglänzende Creuzes. Pa- »
 nier unter höchstem Frolocken der Kirche »
 aufgerichtet hat. Endlich mögen sie das »
 übrige, was zu dem philadelphischen Engel »
 gesagt wird, nach *Joachimi* Sinn von die- »
 sem Orden auslegen. Uns aber will ge- »
 bühren, daß wir, auch vornemlich um die- »
 ses Ruhms willen, welchen wir keines »
 Weges für bekannt annehmen, solche »
 Auslegung für verdächtig halten. Deswe- »
 gen geben wir für jezo keinen Zuschlag, »
 die Wahrheit dieser Weissagung, oder ih- »
 re Auslegung betreffend: und halten da- »
 für, man habe ein gleiches Urtheil zu fäl- »
 len von einer andern Weissagung *S. Vin-* »
centii, Prediger Ordens, am Ende seines »
 Büchleins vom geistlichen Leben. Dann »
 mit gleicher Güteigkeit haben wichtige Leu- »
 te dieselbe auf unsere Gesellschaft deuten »
 wollen, indem sie eine grössere Meynung »
 von uns gefasset haben, als wir selbs, die »
 allerkleinsten, uns beymessen können. So »
 » schreibe

1134 Beschluß, V Stück. Folge

» Schreibt nun *Vincentius*: Dreyerley haben
» wir sonderlich und gleichsam unausgesetzt zu
» beherzigen. Erstlich ist es Christus (*crucifi-*
» *xus, incarnatus,*) am Kreuz, und in seiner
» Menschwerdung: Zweytens, der Stand der
» Aposteln und der vorigen Brüder unsers Or-

» dens, und das mit dem Verlangen, daß
» wir ihnen gleichförmig werden mögen: Drit-

» tens, (*status virorum evangelicorum fu-*
» *turus*) der künftige Stand evangelischer
» Männer. Und dieses sollt du Tag und Nacht
» beherzigen, nemlich den Stand deren, die
» ganz arm, einfältig und sanftmüthig, demü-

» thig, verachtet, mit brünstiger Liebe unter-

» einander verbunden sind, die nichts denken
» oder reden, noch schmecken, als allein *Jesus*
» *Christum*, und zwar als den gecreuzigten, die
» auch nicht um diese Welt besorget sind, und
» ihrer selbst vergessen haben, die die Herrlich-

» keit Gottes dort oben und der Seligen be-

» trachten und innigst darnach seuffzen u. s. w.
» Und dieselbe Leute must du dir in allem Um-

» gang einbilden (*imaginari*) wie sie das eng-

» lische Lied singen unter dem Jubiliren deren
» die auf den Harfen ihres Herzens spielen.
» Diese Einbildung wird dich führen, mehr als
» man glauben kan, zu einem ungedultigen
» Verlangen nach der Zukunft (*illorum tem-*
» *porum*) selbiger Zeiten. „ Bis hieher *Vin-*
» *centius*. Dieses lehnet *Viegas* bescheidenlich
» von seiner Gesellschaft ab, meldet aber doch sei-

» ner Brüder Eifer, womit sie die evangelische
» Leh-

Lehre in aller Welt austreuen, ihre Armuth, ihre Sorgfalt für aller, auch der geringsten Leute geistliche und leibliche Wohlfahrt, ihren unerschrockenen Muth, ihre weite Reisen, ihre Arbeit an den Heyden, ihr geschwindes Aufnehmen, da sie sich an allen Enden vest geseket haben: und das alles zeucht er zur Ursache an, warum sie andern Leuten vorkämen, als die Männer, die mit ihrem Sinn, Verstand und Gedanken allein auf Jesum Christum den Gekreuzigten gerichtet seyn, und als die Gesellschaft, die sich, so gering sie ist, mit den Schätzen der himmlischen Güter und mit den Strömen der geistlichen Vergnügungen über alles wunderbarlich ausgebreitet und ergossen hat. Sonderslich aber berufft er sich auf ihre Liebe und Einträchtigkeit, um deren willen sie von etlichen für die durch Vincentium vorhergesagte liebereiche Leute geachtet würden, wie denn eben deswegen auch Joachimus nach vieler Leute Meynung dafür gehalten habe, daß durch den Engel zu Philadelphia, der von der Bruder-Liebe den Namen hat, ihre Gesellschaft abgebildet worden sey. u. s. w. Comm. in Apoc. pag. 183 seqq. ed. Colon. 1603. Nicht alles, was man für Philadelphiam hält, ist Philadelphia.

23. Währenden dreyßig-jährigen Kriegs gab es eine Menge prophetischer Auslegungen. Im Jahr 1621 und 1622 kam heraus, lateinisch und holländisch, *Tuba belli sacri, een basuyne des heyligen Orloghs*, da Martin Harky aus Offen. XII bis XX. zu beweisen vermeinte, die
Zer

Zer

Zerstörung des Pabsthums und die Aufrichtung der Kirche sollte durch den Churfürsten Friedrich III in der Pfalz, ausgeführt werden. Vid. *Gisb. Vatii* T. II. disp. sel. p. 1084. *Nic. Arnoldi* Discursum contra Comenii lucem in tenebris, p. 60. *J. H. Heideggeri* mysterium Babylonis magnæ, Tom. II. p. 816. *Jo. David Kæleri* diss. de Nicolao Drabicio, da er sonderlich § XVI meldet: *Bælius quoque restatur, Comenium revelationes Drabicii Ludovico XIV Regi Galliarum transmisisse. Gallos certe magnos spiritus ex earum lectione fuisse constat.* *Esprit de Mr. Arnaud* T. II. p. 290. Bey allen diesen und noch andern ist sonst vieles, das sich hieher reimete, anzutreffen.

24. Im Jahr 1632 hat Joh. Greislavius zu Leipzig etliche Predigten, meistens über die Offenbarung, vor und nach der Schlacht bey Lützen, gehalten, und folgenden Frühlings mit einer Zuschrift an Herzog Bernhard von Sachsen und Baron Axel Ochsenstirn, unter dem Titul, Fürstehender Fall des Pabsts, an das Licht gestellet, darin er die Evangelische, und sonderlich Schweden und Sachsen, nicht nur zur Standhaftigkeit, sondern auch zur Tapferkeit, ermahnete. Im Jahr 1633 gab Heinrich Meerbott heraus *Sententiam definitivam* oder End-Urtheil des heiligen Worts Gottes, das römische Pabsthum betreffend, lateinisch, und, gar bald hernach, deutsch, jenes mit einer Zuschrift an ermeldten Baron Ochsenstirn, dieses mit einer Zuschrift an die Königin Maria Ele

Eleonora in Schweden, die Princessin Christina, die Schwedische Reichs-Räthe, und die deutsche protestirende Stände, darin er den Evangelischen alles Gute, den Feinden aber den Untergang verkündigte. Er gab es mit der Cron Schweden Privilegio heraus. Solchen Schriften konnten die Grossen, sie möchten für sich Beyfall geben oder nicht, wol den Lauff lassen. Im Jahr 1646 und 1647 gab Zacharias Högelius seinen Evangelischen Nebucadnezar heraus, da er, in Meinung, es wäre die Zeit der siebenden Zorn-Schale auf das römische Papstthum, den damaligen Friedens-Schluß als etwas unverantwortliches ansah.

25. Zu unsern Lebzeiten, sprach Jac. Thomasmus in einer Dankrede für den Frieden A. 1667, ist kaum ein Krieg von einiger Wichtigkeit mit den Feinden der Kirche angefangen worden, für den nicht irgend ein Sternseher die Niederlage des morgen- oder des abendländischen, oder auch dieser beiden Antichristen zum Ausgang bestimmet hätte, weil er nemlich glaubte, mit ihrem Untergang sey der Anfang der güldenen Zeit verknüpffet. Diesen stattlichen Sieges-Kranz eigneten etliche zur Zeit des vorigen deutschen Kriegs *Friderico Palatino* zu, etliche *Gustavo Adolpho* Könige in Schweden, etliche *Carolo Gustavo*, als er vor neun Jahren Polen angrieff. Ferner hat Deutschland seit dem verwichenen Jahrhundert nicht leicht einen Einfall von dem Erbfeind des christlichen

E c c e

lichen

lichen Namens erlitten, da es nicht Leute gegeben hätte, die beedes heilige und weltliche, alte und neue Weissagungen allenthalben zusammen gesucht und ausgesaget haben, diß sey der allerlezte und dem Reich des Tyrannen fatale Anlauff.

26. Eben um selbige Zeit stund in Frankreich einer von der Academie Françoise, Jean Des Marets, auf, verfaßte eine Schrift, Avis du Saint Esprit au Roy, und gab vor, er hätte Befehl, eine Armee von 144000 Mann aufzurichten, wider die Gottlosen und Jansenisten (denen er sehr feind war) zu streiten; König Ludwig XIV würde dieselbe unter der Anführung der Engel Gabriel, Michael, Raphael und Uriel commandiren; der Pabst und der König von Spanien solten dem König Ludwig in Avignon begegnen, und alle Fürsten und Könige sich daselbs versammeln, und überlegen, auf was Weise dieses grosse Werk am besten vorgenommen und vollführet werden könnte: es würden alle Christen zu der römischcatholischen Kirche fallen: es solte der König Ludwig die Türken und alle Mahomedaner zu Wasser und Land üben Haufen werfen und verstören, doch mehr mit geist- als leiblichen Waffen. Endlich solte die ganze Welt sich in Einen Schaffstall in Friede, Ruhe und guten Tagen vereinigen. Er wurde dennoch bey seinen Ehrenstellen gelassen, und starb A. 1676.

27. Zu Rom selbs verübten A. 1694. die Cavallieri dell' Apocalisse sehr abentheurliche Hän-

Händel, unter dem Vorwand, die catholische Kirche wider den Antichrist, der nun bald an-
 gebetet werden würde, zu beschützen. Man sehe
 das Historische Lexicon, tit. Apocalypische
 Ritter.

28. Was in dem jeztauffenden Jahr-
 hundert bey sehr vielen für ein Warten wegen
 Caroli XII Königs in Schweden gewesen, wird
 man so bald nicht vergessen. Ein gelehrter
 Schwede, D. Magnus Gabriel Block, hat in
 seiner Mutter Sprache A. 1708. zu Linköping
 herausgegeben verschiedene Anmerkungen über
 gegenwärtiger Zeiten falsche astrologische,
 phantastische und enthusiastische *Prognostica*,
 Wahrsagereyen und Prophezeeyungen, des
 Menschen Wesen und Wandel in gemein, ins-
 sonderheit aber Religions- und Stats Sa-
 chen, vornemlichst in den nordischen Län-
 dern betreffend, ingleichen die zweyte Zu-
 kunft Christi, wie auch das letzte Ende der
 Welt. So lautet der Titul der deutschen Über-
 setzung, welche im Jahr 1711 gemacht, und zu
 Stade ausgegangen ist. Von seinem Könige
 handelt er § 26 folg. er bringt aber auch sonst
 vieles bey, das sich auf unsere Betrachtung rei-
 met, sonderlich § 39, 40. von falschen apocaly-
 ptischen Zeit-Rechnern. Eine gewisse Person,
 die mich, von der Materie dieses fünften Stück-
 zu handeln, ehedessen ermahnet hat, und solche
 selbst besser abhandeln könnte, erinnert folgen-
 des: Man sieht in unsern Zeiten nicht nur
 fanatische, sondern auch *solide* Gemüther von
 C c c c 2

ihrem Eifer dahin gerissen, welche sich un-
 terstanden haben, denen Obrigkeiten Dinge
 zu weissagen und zu verheissen, die bey den
 selben wohl eine *personelle* Neigung gegen
 diese Lehrer gewürkt, sonst aber der Sache
 des Heylands mehr geschadet, als genuetzt
 haben. Man kan statt aller andern Exem-
 pel *Gustavum Adolphum*, Churfürst Friederich
 in der Pfalz, und *Carln den XIIten* ohne
 Besorgniß eines gegründeten Widers-
 spruchs anführen, denen die *Theologi*, durch
 eine unzeitige *Application* prophetischer
 Wahrheiten gewiß die Brücke zu ihrem Un-
 tergange legen helfen. Es bleibt allemahl
 dabey, daß es eine Gnade ist, wenn man mit
 prophetischen *Commissionen* verschont, und in
 den Schranken des *Evangelisirens* bleiben kan:
 einer seligen und heilsamen Botschaft, eines
 Amtes des Creuzes und der Krafft. *Jeremias*
 2c. pag. 91. Man sehe daselbs auch pag. 78.
 243 f.

29. So weit *Oliger Pauli* ging, so sehr ist
 seiner vergessen.

30. Zu den neuesten Exempeln von der Wir-
 kung prophetischer Meynungen gehöret, was in
Hrn. Rathlefs Geschichten jetztlebender Ge-
 lehrten, Band III. s. 465. und in den *Actis hi-*
storico-eccles. Band VIII. s. 1065. 2c. angedeut-
 tet wird.

31. Von dem Vorschlag, dessen oben p. 727
 einige Meldung geschehen, waren die Meinun-
 gen sehr unterschieden: der Haupt-Inhalt aber
 ist

ist eben dasjenige, was alle Welt vorhin weiß, was Jean Des Marets vorschlug, und was insonderheit Franciscus Broccardus, Clementis VIII gewesener Secretarius, in seinem Clafico adversus papam & molitiones technasque papales a se patefactas, begriffen hat. Doch ist es näher auf die gegenwärtige Zeiten und Läuften eingerichtet.

32. Unlautern Zeugs gibt es mehr als zu viel. Bey allen Dingen, sonderlich aber bey dem Wort Gottes, und bey der Weissagung, gibt es einen Gebrauch, der den göttlichen Absichten gemäß ist, und einen Misbrauch. Je heiliger eine Sache selbst ist, je schändlicher ist der Misbrauch. Bey dem Misbrauch der Weissagung gibt es falsche, unzeitige Furcht und Hoffnung, und dabey Unordnung, Aufblähen, Erbitterung, Argwohn, Zeit-Verderb, Verwegenheit, Gewalt und Unrecht. Man erwäge das Avertissement, welches Bossuet seiner Explication de l'Apocalypse angehängt hat. Doch hebt der Misbrauch den Gebrauch nicht auf, sondern wird durch den Gebrauch geheilet. Es ist nichts unschuldiger, als der wahre Verstand der Offenbarung. Bey demselben hat sich weder die Obrigkeit vor dem Chiliafmo, noch Rom und der Pabst vor denen Protestanten und ihren Regenten zu fürchten. Indessen wird einem jeden von Gott angezeigt, wessen er sich, nachdem er sich wird finden lassen, zu versehen habe, und wie er sich in eine jede Zeit schicken solle. Wer ist weise, der diß verstehe?

Eccc 3